

**Gemeinsame Veranstaltung des Maximilian-Kolbe-Werks
mit dem Colloquium Politicum im Studium generale
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
und der
Landeszentrale für politische Bildung, Außenstelle Freiburg**



Maximilian-Kolbe-Werk

Zeitzeugen der NS-Zeit im Gespräch: Ruta Wermuth-Burak - Erinnern um der Zukunft willen

Dienstag / 31. Mai 2011 / 19 Uhr s.t. / Universität Freiburg HS 1199, KG I



Das *Colloquium politicum* bietet im Sommersemester in Zusammenarbeit mit dem Maximilian-Kolbe-Werk die Veranstaltung: „Zeitzeugen der NS-Zeit im Gespräch“ an: Die Lebensgeschichte der polnischen Jüdin Ruta Wermuth-Burak ist eine bewegende Dokumentation jüdischen Leidens in der Zeit des Dritten Reiches. In ihr verdichten sich zahlreiche Aspekte des nationalsozialistischen Terrors: Ghetto, Deportation, Flucht, Zwangsarbeit in Deutschland und schließlich die jahrzehntelange Suche nach dem totgeglaubten Bruder.

Geboren als jüngstes von drei Kindern einer jüdischen Familie in Kołomyja im Südosten Galiziens, beginnt der Leidensweg Ruta Wermuth-Buraks Ende 1941 im Ghetto ihrer damals polnischen Heimatstadt. Ihr Leben hätte eigentlich im September 1942 im Vernichtungslager Belzec enden sollen, wo zwischen März und Dezember 1942 hunderttausende Juden ermordet wurden. Doch auf dem Weg nach Belzec gelingt es Rutas Eltern, die morsche Waggonwand des Deportationszugs aufzubrechen. Das dreizehnjährige Mädchen wird von ihren Eltern aus dem Zug geworfen und überlebt. Es folgt eine Odyssee durch Galizien, bis sie schließlich als Zwangsarbeiterin in Deutschland in der kleinen Stadt Rülzheim in der Pfalz den Krieg übersteht. Die Eltern und der Bruder Paweł werden ermordet. Von ihrem Bruder Salek verliert sich jede Spur.

Ruta Wermuths Geschichte endet nicht 1945. Die traumatischen Kindheits- und Jugenderfahrungen bleiben unauslöschlich. Als Fluch und Segen zugleich bezeichnet sie einmal das Weiterleben. Die Suche nach dem vermissten Bruder gibt sie jahrzehntelang nicht auf. Am 20. Juni 1994 geschieht das Unfassbare: Das Telefon klingelt. Die Vermittlung kündigt einen Anruf aus England an. Bis heute kann sie sich nicht erklären, warum sie sich mit „Rut Burak, geborene Wermuth“ meldete und ihren alten, schon lange nicht benutzten jüdischen Namen nannte. Am anderen Ende der Leitung war ihr Bruder Salek, 53 Jahre nachdem das Schicksal sie auseinandergerissen hatte.

Ruta Wermuth-Burak, 83, lebt heute in Lubawka, einer Kleinstadt südwestlich von Wrocław. Seit vielen Jahren engagiert sie sich als Zeitzeugin im Maximilian-Kolbe-Werk. Ihre Lebensgeschichte hat Sie in dem Buch „Im Mahlstrom der Zeiten“ (Verlag Pro Business) veröffentlicht.

Moderation: Wolfgang Gerstner, Geschäftsführer des Maximilian-Kolbe-Werks

Im Anschluss an die Veranstaltung findet ein Stehempfang in der Prometheushalle (Aula, KG I) statt.